

Petra Henning

**Siebenbürgisch-sächsische Identität und ihre sozialräumlichen Wirkungen:  
die siebenbürgischen Städte Sibiu/Hermannstadt und Braşov/Kronstadt  
im Vergleich**

**Warum in Sibiu „das Deutsche“ präsenter ist als in Braşov**



Abb. 1: Das Zentrum von Sibiu/Hermannstadt (Quelle: Facebook Gemeinschaft „Sibiul Nostru“)



Abb. 2: Das Zentrum von Braşov/Kronstadt (Quelle: Carolin Reintjes/GEO-Reisecommunity)

## Prolog

Weil im Titel meiner Masterarbeit die Siebenbürger Sachsen vorkommen, wurde mir vor etwa einem Jahr unterstellt, ich verfüge nicht über die nötige Distanz über dieses Thema zu schreiben, denn ich bin ja selbst Siebenbürger Sächsin – ergo befangen und nicht subjektiv. Mir wurde auch nahe gelegt, die Siebenbürger Sachsen würden segregiert leben, und dass sie von den Rumänen auf ein DANKE warten, für all das was sie für sie im Lauf der Jahrhunderte Gutes getan hätten. Das musste gedanklich verarbeitet werden.

Zu dem Zeitpunkt, schob ich die Schuld auf meine Unfähigkeit, mich gut auszudrücken. Aber nach ein paar Tagen ging mir das nicht mehr aus dem Kopf. Ich fragte mich immer wieder – Stimmen diese Anschuldigungen? Am meisten plagte mich die Sache mit dem „auf ein DANKE warten“. Und so beschloss ich, erst recht, mich mit diesem Thema in meiner Masterarbeit auseinanderzusetzen. Am geeignetsten fand ich, Hermannstadt und Kronstadt zu vergleichen, da beide Städte eine ähnliche Geschichte haben.

Ich will das nun hier in Gesprächsform tun. Mein potentieller Gesprächspartner, weiter als Fremder bezeichnet, kann jemand aus dem deutschsprachigen Raum sein (DE, AT, CH, L, FL) oder aus Rumänen; er kann ein Zeitgeschichte-Interessierter, Humangeograph oder wer auch immer sein.

**Gespräch**, das auf einer Terrasse auf dem Großen Ring in Hermannstadt stattfindet:

*Fremder: Worüber schreibst du deine Masterarbeit?*

Meine Antwort: Über die siebenbürgischen Städte Hermannstadt und Kronstadt bzw. ob und wenn ja, wie die Siebenbürger Sachsen die beiden Städte in verschiedenen Bereichen nach 1990 prägen. Ich will erläutern, dass der Satz „Sie können aber gut Deutsch!“, der sehr oft von Touristen verwendet wird, sowohl für die dort lebenden Siebenbürger Sachsen als auch für einen Teil der Rumänen gilt.

Denn auch Undine Zimmer befasst sich in ihrer kurzen Reportage „Das Erbe der Immersachsen“ auf der Internetseite <http://www.reporterreisen.com/zehn-tage-siebenbuergen/reportagen/das-erbe-der-immersachsen/> damit: „Über viele

Jahrhunderte hat die Minderheit der Sachsen Siebenbürgen kulturell und wirtschaftlich geprägt. Die Sachsen werden immer weniger, bei den Rumänen dagegen werden die deutsche Sprache und die sächsische Kultur immer beliebter.“

### *Siebenbürgen? Wo liegt das?*

Das historische Siebenbürgen bestand als spezifische Region innerhalb des historischen Ungarns vom 12. Jahrhundert bis 1876. Es umfasste die Stühle/Gerichtsbarkeiten des Szeklerlandes im Osten bzw. heute die in Rumänien liegenden Kreise Harghita und Covasna, des Sachsenlandes (Königsboden im Süden bzw. Kreis Sibiu/Hermannstadt, Burzenland im Südosten bzw. Kreis Brasov/Kronstadt, Nösnerland im Nordosten bzw. Kreis Bistrita-Nasaud/Bistritz Nassaud) und die Gegend im Westen Siebenbürgens bzw. die Kreise Cluj mit der Kreishauptstadt Klausenburg, Alba mit der Kreishauptstadt Weißenburg und Hunedoara mit der Kreishauptstadt Deva).



Karte 1: Quelle: Ursprung, D. „Die Walachei als historische Region“ S. 806, Rumänien , Bd. II

### *Die Siebenbürger Sachsen? Wer sind die?*

Sieh dir bitte die folgende Karte an, die mir Harald Roth, Direktor des „Deutschen Kulturforums östliches Europa“ aus Potsdam, zur Verfügung gestellt hat ... Die

Siebenbürger Sachsen sind als noch vorhandener Rest deutscher Bevölkerung dargestellt.



Karte 2: Heutige Siedlungsgebiete der Deutschen

Nun aber die Geschichte dazu – kurz gefasst:

- Während ihrer Einwanderung aus dem Rheinland, dem Moselgebiet und anderen deutschen Ländern in das mittelalterliche Ungarn wurden alle deutschen Siedler von der lokalen Bevölkerung als „Sachsen“ bezeichnet. Später wurde es ihre Eigen- und Fremdbezeichnung.
- Denn sie waren im 12. Jahrhundert dem Ruf des ungarischen Königs Geysa II. gefolgt, der die Ausdehnung seines Königreiches im „Land jenseits der Wälder“ (Transsylvanien) vorantrieb.
- Sie sind die älteste, zahlenmäßig (einst) größte und wohl auch bekannteste deutsche Volksgruppe neben den Banater und Sathmarer Schwaben, Bessarabien-Deutschen, Buchenland-Deutschen, Dobrudscha-Deutschen, Zipsern und Lndlern im heutigen Rumänien.

- Sie waren Handwerker, Kaufleute und freie Bauern, sie siedelten auf einem etwa 30.000 km<sup>2</sup> großen Gebiet mit eigenständiger Selbstverwaltung, Gerichtsbarkeit und Territorialautonomie, die im „Goldenen Freibrief“, dem Andreanum festgehalten waren.
- Im Laufe der Jahrhunderte unterstand Siebenbürgen mehreren Herrschaftsbereichen:
  - dem mittelalterlichen Königreich Ungarn,
  - nach der Niederlage der Ungarn in der Schlacht bei Mohács im Jahr 1526 unterstand es ca. 150 Jahre dem osmanischem Herrschaftsbereich (war de facto aber ein autonomes Fürstentum, das den Osmanen tributpflichtig war),
  - nach der Niederlage der Türken vor Wien 1683 wurde es in den habsburgischen Einflussbereich eingegliedert,
  - im Österreichisch-Ungarischen Ausgleich von 1867 wurde Siebenbürgen dem ungarischen Einflussbereich zugeteilt und
  - vom 1. Dezember 1918 bis heute gehört es zu Rumänien infolge des Sieges der Westmächte über Österreich-Ungarn und der in Weißenburg (Alba Iulia) abgehaltenen Versammlung, die das Ziel verfolgte, Siebenbürgen mit Rumänien zu vereinen. Bis heute ist der 1. Dezember der rumänische Nationalfeiertag.

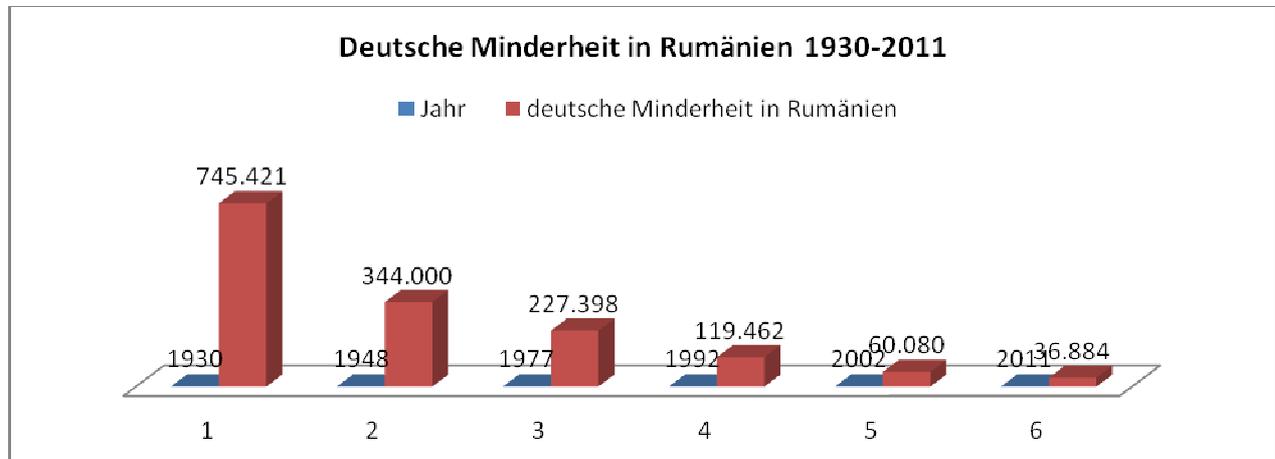
### *Wie erging es den Siebenbürger Sachsen nach den beiden Weltkriegen?*

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden viele siebenbürgisch-sächsische Frauen und Männer in die Arbeitslager der Sowjetunion deportiert, woher sie nach einigen Jahren schwerster Arbeit zurückkamen. Am 23. März 1945 wurde zudem ihr gesamter Haus- und Grundbesitz enteignet. Dadurch waren ihre Gehöfte und ihr Boden der Stagnation und dem Verfall preisgegeben. 1956 wurden die Gebäude an die sächsische Bevölkerung zurückgegeben. Dem Einladungstext zu einer Tagung in der Bildungs- und Begegnungsstätte „Der Heiligenhof“ Bad Kissingen zufolge, „fand in den 1950er und 1960er Jahren unter humanitären Gesichtspunkten eine Familienzusammenführung dieser Kriegsfolgenschicksale – meist in der Bundesrepublik Deutschland – statt. 1978 vereinbarten die Bundesregierung und die rumänische Regierung unter Ceaușescu ein jährliches Aussiedlungskontingent von 15.000 Personen. Die Bundesrepublik Deutschland bezahlte für diese Personen

jeweils einen fünf- bis sechsstelligen DM-Betrag. Von 1968 bis zum Sturz des kommunistischen Regimes 1989 waren etwa 230.000 autochthone Deutsche emigriert“. Die Zahl der Deutschen aus Rumänien, die sich seit 1950 in der Bundesrepublik Deutschland niedergelassen haben, lag laut Bundesverwaltungsamt zum Ende des Jahres 2012 bei „430.267 Personen, wobei 1989 23.387 Personen, 1990 111.150 Personen und 1995 65.159 Personen emigriert sind“.

Nach der Revolution von 1989 haben sie sich im Demokratischen Forum der Deutschen in Rumänien (D.F.D.R.) organisiert, das ein Verband der deutschen Minderheit ist. Es ist mit einem Landesverband als Dachorganisation – mit 5 Regionalforen und 116 Ortsforen im ganzen Land präsent. Dies war notwendig, da seit 1990 der Großteil der deutschen Minderheit, darunter auch sehr viele Siebenbürger Sachsen in die Bundesrepublik Deutschland ausgewandert ist. Im Gemeinschaftsleben der Deutschen in Siebenbürgen spielt darüber hinaus die Evangelische Kirche A. B., die eine Diasporakirche geworden ist, eine wichtige Rolle. Die meisten Angehörigen der Minderheit gehören ihr an.

*Wie sieht die Bevölkerungsentwicklung aus?*



Eigene Graphik Nr. 1: Deutsche Minderheit in Rumänien 1930-2011

In Rumänien leben heute in 253 Ortschaften rund 14.300 evangelische Gemeindemitglieder, die meisten Siebenbürger Sachsen. Seit den Volkszählungen von 1930, wo die deutsche Minderheit über 700.000 Mitglieder zählte bis zur letzten Volkszählung im Herbst 2011, wo die deutsche Minderheit etwas über 35.000 Personen zählte, sinkt deren Bevölkerungszahl kontinuierlich.

### *Was bedeutet siebenbürgisch-sächsische Identität?*

Im Vergleich zu anderen deutschsprachigen Einwanderern können laut Gerhard Seewann nur die Sachsen „eine territorial definierte Identität begründen, weil sie geographisch zutreffend und eindeutig ist [...] und als wichtiger Grundpfeiler kollektiver Identität gilt auch die historische Kontinuität – eine 700 oder 800-jährige Geschichte“, wobei zu beachten ist, dass laut McArthur McArthur erst „im 16. Jahrhundert ein allmählicher Zusammenschluß der Deutschen (Protestanten) in Siebenbürgen stattfand bzw. im Zuge der Reformation das deutsche Element in der Identität der Sachsen weiterentwickelt und auf den neuesten Stand gebracht wurde.“ Die Identitätsbildung der Deutschen Siebenbürgens lässt sich nach Krista Zach an fünf hauptsächlichen Phasen anhand bestimmter Bezüge unterscheiden:

1. Bis zum Reformationszeitalter: eine Identität nach sozialen Bezügen – ständisch, privilegiengestützt, territorialgebunden, ohne nennenswerte ethnische Konnotation.
2. Von der Reformation bis zum Ausgleich von 1867: Die Identitätsbildung umfasst auch ethnische Bezüge wie Sprache, Luthertum und kulturelle Orientierung nach deutschen Vorbildern wie z. B. Stadtrecht.
3. Bis zum Ende der Zwischenkriegszeit: Ausprägung des Bezugsraumes für eine deutsche ethnische Minderheit.
4. 1940-1944: übersteigter Nationalismus.
5. Nach 1945: Schwinden des Gruppen- und schließlich des regionalen Bezugs wegen der vollständigen Zerstörung der materiellen Grundlage siebenbürgisch-sächsischer Denk- und Lebensweise (laut Marilyn McArthur) und der strengen Repressalien seitens des rumänischen Staates (laut William Totok).

Heute sind laut Paul Philippi „die Sachsen eben Sachsen: eine in sich vollständige und in erster Linie durch ihre eigene Existenz beschreibbare, historische, staatsrechtliche, ethnische Einheit [...] Als Sachsen sind sie Dazugehörige [...] ein zum Land gehöriger Stamm eigenen Gepräges [...] Sie wollen für dieses europäische Land Rumänien ein integrierender, aufbauender Faktor sein und bleiben [...] als politisch profilierte Gemeinschaft deutscher Sprache und Kultur [...] Die selbstverständliche Deutschsprachigkeit im Umgang miteinander ist die Basis

unserer Identität und unseres Anspruchs, als politisch anerkannte ethnische Entität im Lande Rumänien aufzutreten“.

Um Siebenbürger Sachse zu sein, braucht man keine zusätzliche Identität, weder eine rumänische noch eine deutsche. Diese Formulierung verdanke ich Tymoteusz Król, einem Wilmesauer aus Süd-Polen. Wilmesauer sind auch eine deutsche Minderheit, aber eine sehr, sehr kleine.

*Welche Methodik wendest du an?*

Qualitative Interviews mit Sachsen, die in verschiedenen Bereichen wie Kultur, Schule, Politik diese Gemeinschaft repräsentieren und Recherchen, die in der schriftlichen Arbeit als Zusatzinformationen erscheinen.

*Im Titel nennst du sozialräumliche Wirkungen ... Welche sozialräumlichen Wirkungen üben die Siebenbürger Sachsen der beiden Städte nach der großen Auswanderung 1990 aus?*

Im Leitfaden des Interviews interessierten mich Wirkungsbereiche wie Kultur, Gesellschaft, Schulwesen, Politik, Wirtschaft und Image.

Im kulturellen, sozialen und politischen Bereich „leisten für das mobile, immobile und immaterielle Kulturgut [...] wenige Erstaunliches“, wobei sie sich:

- a. um den Erhalt der deutschen Sprache durch die deutschsprachigen Schulen (im Schuljahr 2011/2012 waren insgesamt 20.533 Kinder und Schüler in deutschsprachigen Einheiten und Abteilungen vom Kindergarten bis zum Lyzeum eingeschrieben wobei der Anteil der „Kinder der deutschen Minderheit“ an den deutschsprachigen Bildungseinrichtungen bei rund unter 10 Prozent liegt),
- b. um den Erhalt der Kirchenburgen durch das Engagement der Evangelischen Kirche und vieler anderer lokaler, nationaler und internationaler Organisationen und Einzelinitiativen,
- c. um den Erhalt des musealen Kulturguts,
- d. um den Erhalt der Folklore,
- e. um ausländische Investitionen vor allem aus dem deutschsprachigen Raum
- f. und um politische („Der Schwerpunkt liegt im Regionalen, in Siebenbürgen und dem Banat“) und gesellschaftliche Präsenz

engagieren, wobei die Siebenbürger Sachsen heute eine „bescheidene“ „qualitative, nicht quantitative Rolle“ spielen.

In Zukunft wird diese kleine Minderheit, die ein „demographisches Problem“ hat, wegen ihres relativ großen „Ansehens“, repräsentiert durch Politiker, Pfarrer und Kulturschaffende, noch etwas bewirken können – eine „symbolische Wirkung“ haben. Sie wird „soziologisch und nicht statistisch betrachtet zu einem Milieu der rumänischen Gesellschaft“.

*Inwieweit sind die beiden Städte in ihrer Rolle als Wirkungsstätte der Sachsen bedeutend?*

Die demographisch dominierenden Siebenbürger Sachsen waren bis Mitte des 19. Jahrhunderts bedeutend, weil:

- diese Städte von ihnen im frühen Mittelalter bzw. 1191 und 1211 (erste urkundliche Erwähnungen) gegründet wurden.
- im Mittelalter beide wichtige Handelsstädte waren – dank ihrer guten geographischen Lage an den Karpatenpässen und ihrem Status als Kaufmanns- und Handwerkerstädte (Gründung mehrerer Zünfte und Gilden), die die Befestigungsanlagen beschützten.
- im 19. Jahrhundert beide Städte aus kultureller, wirtschaftlicher und demographischer Sicht aufblühten. Es wurden viele verschiedene Vereine gegründet, das Industriegewerbe kam zum Aufschwung und die Bevölkerungszahlen wuchsen – vor allem in Kronstadt, in das ab Mitte des 19. Jahrhunderts viele Leute aus den ländlichen Nachbarregionen wie der Moldau und der Walachei emigrierten.

*Ist in einer der zwei Städte heute das deutsche bzw. siebenbürgisch-sächsische Erbe besser wahrzunehmen als in der anderen?*

In Hermannstadt, das behördlich als Sibiu/Hermannstadt geführt wird, werden die Sachsen, die „sich selber als öffentlich sichtbare Gemeinschaft deutlicher wahrnehmen“ eher bemerkt. Ihnen wird eine größere Rolle zugeschrieben sowohl historisch als auch für die Zukunft als den Kronstädter Sachsen, weil:

- Hermannstadt historisches Zentrum der Sachsen war,
- Hermannstadt flächenmäßig und demographisch kleiner als Kronstadt ist – deshalb besser wahrnehmbar,

- sich in Hermannstadt mehr Personen zu der Evangelischen Kirche A. B. bekennen,
- es in Hermannstadt mehr deutsche Kindergärten, Schulen und Studienfächer gibt als in Kronstadt – „die deutsche Sprache hat eine größere Rolle in Hermannstadt“,
- es in Hermannstadt die wöchentlich erscheinende deutschsprachige *Hermannstädter Zeitung* gibt, drei private deutschsprachige Verlage (Honterus, Hora, Schiller) und eine moderne Druckerei (Honterus), eine deutschsprachige Abteilung am „Radu-Stanca-Nationaltheater, die Herberge von reisenden Handwerksgesellen, einige Cafés mit deutschem Namen: *Haller, Wien, Einstein, Sigi* und das *Hermania (Restaurant mit typisch sächsischen Speisen)*, die alle in der Altstadt ansässig sind,
- es in Hermannstadt mehrere ausländische Investitionen – vor allem aus dem deutschsprachigen Raum (D, A, CH) – in physisches Kapital und in Humankapital gibt. Hermannstadt ist z. B. Sitz des Deutschen Wirtschaftsclubs Siebenbürgen.

*Du hast vorhin auch das Image erwähnt, aber nicht erklärt ...*

Ja, entschuldige ... Hermannstadt, das sein deutsches Erbe betont, hat sich imagemäßig „im Laufe der Geschichte als Haupt-Kultur- und Hermannstadt bewahrt und bestätigt“. Ich möchte dir am Beispiel der folgenden Image- bzw. Wahlkampagne zeigen, dass die Hermannstädter ihre Stadt mögen. Das DFDR in Hermannstadt hat in seiner Wahlkampagne 2012 Sticker verteilt mit der Aufschrift „I love SB“. Das Logo des DFDR ist ein rotes Herz auf weißem Hintergrund. Unter dem Herz steht Forumul German. Nach der Kampagne sind diese Aufkleber sehr häufig auf Hermannstädter Autos oder anderen Gegenständen zu sehen.



*Wie war das, als Hermannstadt 2007 zusammen mit Luxemburg europäische Kulturhauptstadt war?*

Die Tatsache, dass die Stadt Hermannstadt durch ihre periphere Lage sowohl auf nationaler als auch auf europäischer Ebene durch den Titel „europäische

Kulturhauptstadt 2007“ an Prestige und Renommee gewonnen hat, gibt den Hermannstädtern ein gutes Gefühl. Eine nennenswerte Folge ist auch die Tatsache, dass „seit 2007 sich alle Bürger der Stadt als Teil der Stadt fühlen, es ist ihre Stadt geworden“. Für Hermannstadt sind die Infrastrukturmaßnahmen insbesondere im Stadtzentrum, die nach Daniel Habit „ein Schlüssel zum Selbstverständnis der Stadt, die sich, nach Jahrzehnten der Isolation und durch die Titelvergabe legitimiert, wieder als ‚europäisch‘ generieren konnte und dies auch baulich manifestieren wollte“. Hermannstadt zahlte für das Kulturprogramm 16,9 Millionen Euro und für die Infrastruktur 137,4 Millionen Euro. Die Altstadt beherbergt laut Daniel Habit mit etwa 14.000 Einwohnern auf knapp 1.200 Altbauten nur 8,2 % der Bevölkerung und hat mit unter einem Quadratkilometer nur einen geringen Anteil an der städtischen Gesamtfläche von 121 qkm, nimmt aber sowohl in der Selbstdarstellung der Stadt als auch in der medialen, touristischen und auch wissenschaftlichen Fremdwahrnehmung eine dominante Rolle ein. Als Kritikpunkt kann der Prozess der Heritageifizierung betrachtet werden, aber auch die zu starke Betonung des baulichen Kulturerbes und der Prozess der Gentrifizierung, also der Aufwertung eines Stadtteils durch dessen Sanierung, der vermehrt während des Kulturhauptstadtjahres, in dem die Altstadt als zentraler Ort und historische Kulisse auf den Plan trat, stattfand. Auch in den Jahren nach 2007 finden alle wichtigen Ereignisse in der Altstadt statt – meistens auf dem Großen und Kleinen Ring. Nach Volker Remy geht es bei einer Imagekampagne im Grunde „um die Erschaffung einer dritten Person, besser: einer Persönlichkeit. Dadurch wird die unmittelbare Nähe zur Identität deutlich“. Hermannstadt ist eine Persönlichkeit geworden ...

*Wie ist Hermannstadt 2007 mit seiner siebenbürgisch-sächsischen Vergangenheit umgegangen?*

Während des Kulturhauptstadtjahres 2007 hat die Stadt Sibiu/Hermannstadt z. B. sogenannte Hermanns in mittelalterlicher Kleidung in der Stadt verteilen lassen. Denn jede Stadt hat ihren Hermann, so der Volksmund. Sie standen vor historischen Gebäuden, ihren jeweiligen Wirkungsstätten. Hermann der Student stand vor dem Brukenthal Gymnasium, Hermann der Fleischer vor dem Schatzkästlein/casa artelor (ehemalige Verkaufshallen der Metzgerzunft im 15. Jahrhundert) und Hermann der Bürgermeister vor dem alten Rathaus/primăria veche.



Ich habe mich auch mit raumbezogener Identität beschäftigt.

*Was heißt das?*

Raumbezogene Identität oder – umgangssprachlich – Heimatgefühl ist ein sogenanntes „weiches“ Phänomen, das die persönliche und emotionsbezogene Bindung von Menschen an bestimmte Orte beschreibt, es ist ein Beziehungsaspekt zwischen Menschen und deren räumlicher Umwelt. Es heißt raumbezogen, weil man sich gedanklich und durch Kommunikation auf den Raum bezieht.

*Was hat dich konkret an diesem Thema interessiert?*

Zum Beispiel: Welche Orte von Bedeutung sind, was Personen an sie bindet? Wie beschreiben sich die Siebenbürger Sachsen selbst?

*Und? Die Antwort?*

Um Antworten auf meine Fragen zu bekommen, habe ich das Konzept „der multiplen Identität“ von C. F. Graumann angewandt.

*Das bedarf der Erklärung ...*

Laut Peter Weichhart führen die Prozesse der Identifikation I bis III „identification of“, „being identified“ und „identification with“ in ihrem Zusammenwirken zu jenen „multiplen Identitäten“, die für die personale und soziale Existenz des Menschen charakteristisch sind. Ich finde das faszinierend und spannend. Nun die Erläuterungen:

**Identification of** – Der Mensch identifiziert bestimmte Objekte und schreibt ihnen gleichzeitig bestimmte Eigenschaften zu.

*Spielen Assoziationen hierbei nicht auch eine Rolle?*

Doch. Siebenbürgen wird als Kulturlandschaft: „multikulturell, multikonfessionell, retro“ und als Naturraum : „liebliche Landschaft“ beschrieben.

**Identification with** – ist die Identifikation einer Person mit einem bestimmten Objekt. Raumbezogene Identität verweist auf die Selbst-Identität einer Gruppe, die einen bestimmten Raumausschnitt als Bestandteil des Zusammengehörigkeitsgefühls wahrnimmt und der damit einen Teil ihres „Wir-Konzepts“ darstellt.

Ich habe herausgefunden, dass den Siebenbürger Sachsen verschiedene siebenbürgische Orte wichtig sind, in denen sie wohnen und arbeiten, und andere, die sie nostalgisch stimmen und die sie gerne besuchen. Es bindet sie an die Ortschaften ökonomisch „die Arbeit“, sozial „die Familie“ und „die Freunde/Freundschaften“.

Für die Sachsen ist Siebenbürgen durch folgende Identitätsanker besonders: landschaftliche Merkmale wie z. B. die Hügellandschaft, lokalhistorische Begebenheiten wie z. B. das jährlich stattfindende Sachsentreffen und Bauwerke wie z. B. ihre Kirchenburgen. Aus kultureller Sicht sind „die Kirchenburgen, die die sächsische Chiffre für siebenbürgische Heimatverbundenheit sind“, das Markenzeichen Siebenbürgens. In ihnen finden viele Veranstaltungen diverser Art statt.

Die raumbezogene Identität der Siebenbürger Sachsen, als Gruppe oder als Einzelperson, stärkt das Selbstbewusstsein, hilft sich zu verorten und sie produziert durch Kommunikation Bindungen, Loyalitäts- und Verantwortungsgefühle.

*Wodurch sind diese Verantwortungsgefühle bemerkbar?*

Für den Erhalt, die Pflege und Instandhaltung des baulichen Kulturerbes setzen sich mehrere Organisationen und Personen ein, zum Beispiel:

- **Die Leitstelle Kirchenburgen** mit den Arbeitsschwerpunkten Vernetzung und Koordination der verschiedenen Initiativen und Projekte rund um das Thema „Erhaltung der Kirchenburgenlandschaft“, Erwerb von Fördermitteln und Spenden für die Umsetzung der Maßnahmen, Entwicklung langfristiger Strategien zum Erhalt der Kirchenburgenlandschaft sowie Förderung des Kulturtourismus rund um die Kirchenburgen.
- **Die Evangelische Kirche aus Rumänien** z. B. durch die aktuelle Kampagne „Siebenbürgen und seine Kirchenburgen. Entdecke die Seele Siebenbürgens“ mit neun Reisezielen.

- **Die Heimatortsgemeinschaften (HOG)** – das sind Vereine in Deutschland oder Österreich von ausgewanderten Siebenbürger Sachsen, die ihrem Heimatdorf in Rumänien behilflich sind.
- **Der Mihai Eminescu Trust**, der eine englische Stiftung ist, die sich mit Schwerpunkt im Bereich Siebenbürgen seit vielen Jahren im Bereich der urbanen und dörflichen Entwicklung engagiert hat und die Erhaltung der einzigartigen historischen Architektur der sächsischen Dörfer mit interessanten Aufbau-Projekten verbindet.

**Being Identified** – dabei wird sowohl die Außen-, als auch die Innenzuschreibung als Perspektive herangezogen. Hier werden Aussagen über die Identität einer Person getroffen. Sie beinhaltet die aktive Auseinandersetzung eines Individuums mit seiner sozialen und physischen Umgebung. Sie bedeutet eine teilweise Gleichsetzung der eigenen Person mit der Umgebung oder Teilen bzw. Attributen dieser Umgebung.

*Welche Innen- und Außenzuschreibungen haben nun die Siebenbürger Sachsen?*

- Aus der Innenperspektive betrachtet fühlen sich Sachsen „korrekt, fleißig“, „unflexibel, beharrlich“, „konservativer, gemächlicher“ und „deutsch, evangelisch, kultur- und geschichtsbewusst.“
- Aus der Außenperspektive jedoch gelten sie als „sparsam, gute Organisatoren und Verwalter“ und als „arrogant, geizig, eingebildet“.

Weil die Innen- und Außenzuschreibung einigermaßen in Deckung ist, kann von einer starken und zuverlässigen Identität gesprochen werden.

*Wie lautet nun dein Fazit?*

Diese humangeographische Studie hat bestätigt, dass in traditionellen sächsischen Zentren wie Hermannstadt und Kronstadt, heute die Sachsen an der Zahl ihrer Mitglieder, für sich als auch für das rumänische Umfeld, in dem sie wohnen, eine bescheidene, jedoch qualitative Rolle spielen, da sie sich durch ihre sozialräumlichen Wirkungen in Bereichen wie Kultur, Schule und Politik einbringen.

**Epilog**

Die Message „I love Sibiu“ ist angekommen ... Mit der Stadt identifizieren sich nicht nur ihre Einwohner – Rumänen, Roma, Ungarn, Siebenbürger Sachsen –, sondern auch Besucher aus dem In- und Ausland und sie alle bewirken in ihrer Art und Weise etwas für diese Stadt.

Aus geschichtlicher Sicht und aus der Perspektive eines Ursache-Wirkung-Verhältnisses betrachtet, sollten sich die Einwohner Hermannstadts im Danke-Gerne-Modus befinden. Soll heißen, dass z. B. das Brukenthal-Gymnasium, das seit dem 14. Jahrhundert existiert, die Ursache dafür ist, dass heute im 21. Jahrhundert das deutschsprachige Schulwesen immer noch Auswirkungen hat. Rumänische Schüler lernen an der „deutschen“ Schule, profitieren davon und nach ihrem Abschluss wirken sie entweder im Ausland oder im Inland, vielleicht ja in Hermannstadt, wenn sie die aktuelle Kampagne der Stadt „Fii smart, rămâi în Sibiu“ („Sei klug, bleib in Hermannstadt“) berücksichtigen, denn Hermannstadt hat etwas zu bieten – sie ist ab 2000 zu einer Stadt geworden, die aus kultureller, infrastruktureller, wirtschaftlicher Sicht floriert und sie bietet gute Lebensqualität.

Das „Deutsche“ der Stadt kann nicht verneint werden. Auch wenn die Siebenbürger Sachsen „konservativ, gemächlich“ sind, was vielleicht daher kommt, dass sie in Siebenbürgen leben, einer Region, die „retro“ ist und von der es in der Siebenbürgische Elegie von Adolf Meschendörfer in der ersten Zeile heißt „Anders rauschen die Brunnen, anders rinnt hier die Zeit“, so kann doch davon ausgegangen werden, dass sie, die ein „demographisches Problem“ haben, nur wegen ihres „Ansehens“ repräsentiert durch Politiker, Kulturschaffende und Freiwillige noch etwas bewirken können – durch ihre „symbolische Wirkung“.

Weil Hermannstadt/Sibiu bzw. Kronstadt/Braşov geographische Namen sind, die auch zur emotionalen Bindung der Menschen mit dem Raum beitragen, möchte ich mit Huldens Worten enden: „To be familiar with the same name is to know a little about each other. The names are social signals of solidarity.“

## **Bibliographie**

HABIT, Daniel. (2011): „Die Inszenierung Europas. Kulturhauptstädte zwischen EU-Europäisierung, Cultural Governance und lokalen Eigenlogiken“, Münchner Beiträge zur Volkskunde, Band 40., Waxmann, München

HELLELAND, B; „Place names as means of landscape identity“, S. 26-31 bzw. Hulden

PHILIPPI, Paul (2010): „Weder Erbe noch Zukunft? Fragen rumäniendeutscher Gegenwart im 21. Jahrzehnt“, Honterus-Verlag, Hermannstadt

REMY, Volker (2006): „Die Imagefalle: Identitätsmarketing für Städte und Regionen im Zeichen der soziodemografischen Zeitenwende“, 1. Aufl., Graco-Verlag, Berlin

SEEWANN, G. (1992): „Siebenbürger Sachse, Ungarndeutscher, Donauschwabe? Überlegungen zur Identitätsproblematik des Deutschtums in Südosteuropa“ In: Seewann, G. (Hg.) Minderheitenfragen in Südosteuropa. Beiträge der Internationalen Konferenz: The Minority Question in Historical Perspective 1900-1990. Inter University Center, Dubrovnik, S. 8-14. April 1991, R. Oldenbourg. Südostdeutsches Kulturwerk. Südostinstitut München S. 139-141

SZABO, Mihaly (2008): „Ethnizität als Standortfaktor – Investitionsverhalten von deutschen und österreichischen Unternehmen in Sibiu/Hermannstadt“, Diplomarbeit, Wien

UZAREWICZ, Ch., URAREWICZ, M. (1998): „Kollektive Identität und Tod. Zur Bedeutung ethnischer und nationaler Konstruktionen“, Europäische Hochschulschriften Reihe XXII Soziologie Bd. 316, Peter Lang, Frankfurt/Main, Berlin, Bern, New York, Paris, Wien, S. 150-163, 219-226 bzw. Mc Arthur und Totok

WEICHHART, Peter (1990): „Raumbezogene Identität. Bausteine zu einer Theorie räumlich-sozialer Kognition und Identifikation“, Steiner, Stuttgart

ZACH, Christa (1992): „Wir wohnten auf dem Königsboden ...“ „Identitätsbildung bei den Sachsen im historischen Wandel“ In: Seewann, G. (Hg.), Minderheitenfragen in

Südosteuropa, R. Oldenbourg. Südostdeutsches Kulturwerk. Südostinstitut, München, S.115-139

### *INTERVIEWPARTNER*

[http://www.kulturforum-ba.de/pdf/region\\_und\\_identitaet.pdf](http://www.kulturforum-ba.de/pdf/region_und_identitaet.pdf)

„Region und kulturelle Identität. Raumbezogene Identität als Aufgabe von Politik, Wirtschaft und Verwaltung“ PDF

[https://www.facebook.com/SibiulNostru/photos\\_stream](https://www.facebook.com/SibiulNostru/photos_stream) Abb.1

<http://www.geo.de/reisen/community/bild/215178#gallerySlider> Abb.2

<http://www.agdm.fuen.org/land/ro.html> Statistik

<http://www.adz.ro/artikel/artikel/deutsche-gemeinschaft-in-rumaenien-ist-klein>

Statistik

[http://www.bulgarien-erleben.de/bulgarien,hermannstadt,129\\_160.html](http://www.bulgarien-erleben.de/bulgarien,hermannstadt,129_160.html) Hermanns

<http://images.google.de/imgres?q=I+love+Sibiu&biw=1280&bih=666&tbm=isch&tbnid=5wr9QJRx-l11ZM:&imgrefurl=http://denisuca.com/prin-sibiul-meu-baroc-2012/&docid=p2F0vO34F9Mo9M&imgurl=http://denisuca.com/wp-content/uploads/2012/08/Prin-Sibiul-meu-2012-27-i-love-sb.jpg&w=800&h=600&ei=UAUuUrypL8KV0AWsulGABQ&zoom=1&iact=hc&vpx=859&vpy=4&dur=805&hovh=194&hovw=259&tx=146&ty=88&page=1&tbnh=140&tbnw=189&start=0&ndsp=24&ved=1t:429,r:10,s:0,i:112>

I love SB

<http://ingeb.org/Lieder/andersra.html> Siebenbürgische Elegie